

Zahnheilkunde verbrauchen viel Hartkautschuk. Von den Erzeugnissen der Firma entfällt auch heute noch ein bedeutender Teil auf die Gummikämme, und einen großen Platz nimmt seit vielen Jahren die Herstellung von Pfeifen, Zigarren- und Zigarettenspitzen und von Federhaltern, Linealen, Brieföffnern, Kurven und Winkeln für die Schreibwarenindustrie ein. Abb. 935 gibt das Innere der Schleiferei wieder.

Ein Ruhmesblatt in der Geschichte der Firma bilden ihre Wohlfahrtseinrichtungen. Eine Kranken- und Sterbekasse, soweit bekannt die erste ihrer Art in Deutschland, hat H. C. Meyer für seine Angestellten schon 1828 gegründet, 60 Jahre bevor ähnliche Einrichtungen durch Reichsgesetz allgemein eingeführt wurden. Er hat zur Verwaltung der neuen Kasse, bahnbrechend auch hierin, sofort auch Arbeiter mit herangezogen. Dieser ersten sind im Laufe der Jahre noch manche andere Einrichtungen zum Wohle der Angestellten zugesellt worden, auf die näher einzugehen hier leider der Raum fehlt. In dem an ihrer aller Spitze stehenden Wohlfahrtsausschuß haben neben den von dem Leiter berufenen Herren auch 12 Abgeordnete der Arbeiter Sitz und Stimme. Die Meyersche Kasse begann mit einem Grundstock von 200 Kurantmark; die Wohlfahrtseinrichtungen der Firma Dr. Heinr. Traun & Söhne hatten 1880 ein Vermögen von 85 000 Mark, 1912 ein solches von 1 100 000 Mark, und die Beiträge der Firma hierzu beliefen sich 1880 auf 7 000 Mark, 1912 auf 160 000 Mark. Als ein Zeichen dafür, daß dank dieser Fürsorge das Verhältnis zwischen Firmeneinhabern und Angestellten dauernd gut gewesen ist, sei noch erwähnt, daß von den letzteren bis Ende 1912 bereits 11 ihr 50jähriges, 221 ihr 25jähriges und 805 ihr 10jähriges Jubiläum bei der Firma feiern konnten.

Im Jahre 1894 erwarb die hier seit 1886 ansässige Firma Alfred Calmon gemeinsam mit der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft eine hannoversche Asbestfabrik und verlegte diese nach Hamburg in die der A. E. G. gehörende, von den Architekten Hugo Stammann und G. Zinnow erbaute Fabrik an der Dorotheenstraße. Die Firma wurde aus diesem Anlaß in eine G. m. b. H. und 1896 in die Asbest- und Gummwerke Alfred Calmon Aktiengesellschaft umgewandelt, die heute über ein Arbeitskapital von ungefähr 10 Millionen Mark verfügt.

Die mehrfach erweiterte Asbestfabrik (Abb. 936) umfaßt 11 660 qm Bodenfläche, von denen 8 200 qm bebaut sind. Sie gehört jetzt zu den größten der Welt; 1911 betrug ihre Ausbeute etwa 11 Millionen kg, die auf 658 Maschinen von rund 400 männlichen und weiblichen Arbeitern gewonnen wurden.

Der Asbeststein, ein vorwiegend in Canada, Sibirien und Afrika gefördertes Mineral, wird auf Kollergängen, Quetschmühlen und Reinigungsmaschinen vorgearbeitet. Die so vom Stein getrennte und gereinigte Asbestfaser gelangt dann in die Spinnerei oder in die Papier- und Pappfabrik. In der Spinnerei werden Asbestgarne bis zu einer Feinheit von 20 000 m auf 1 kg gesponnen und gezwirnt. Sie finden zum Abdichten von Ventilen und Hähnen und in der Glühlichtindustrie Verwendung, werden größtenteils aber im eigenen Betriebe auf mechanischen Webstühlen zu Asbeststoffen verwebt, auch in Verbindung mit Baumwollgarn, Messing- und Metalldraht. Diese Gewebe dienen zur Herstellung unverbrennlicher Kleider, Dekorationen und Vorhänge für Bühnenszwecke, für Filtrationen in der chemischen Industrie;

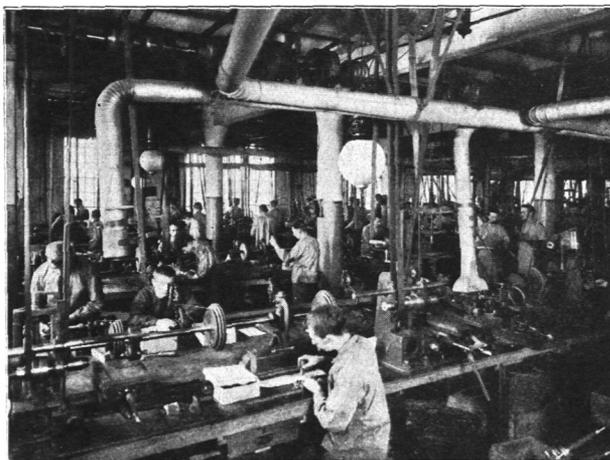


Abb. 935. Kautschukwerke Dr. Heinrich Traun & Söhne, Schleiferei.